

# MEIN LETZTES BULLETIN

Hallo, liebe Leser@, es ist fast ein Jahr meines Freiwilligendienstes in Deutschland vergangen, und ich versuche, meine gesamte Erfahrung und alles, was ich in diesem Jahr gelernt habe, durch diesen Bericht zusammenzufassen.

Mein Name ist Rosita Urbina und du wirst mich begleiten, um mich an jede meiner Erlebnisse in den verschiedenen Bereichen meines Lebens in Deutschland zu erinnern.

## MEINE FREUND@INNEN

Nun, ich bin keine besonders soziale Person, und es gab Tage, an denen ich es vorzog, allein zu sein und Qualitätszeit mit mir selbst zu verbringen. Das bedeutet für mich, etwas Leckeres zu kochen, Skincare zu machen oder einfach eine Serie zu sehen oder in einem Videoanruf mit meiner Familie in Peru zu sein. Aber es gab auch einige Wochenenden, an denen ich mich mit einigen meiner freiwilligen Freund@innen verabredete, um ein Dorf zu erkunden, im Fluss zu schwimmen oder ein Picknick zu machen.

Etwas, das mir während meines Aufenthalts in Deutschland sehr geholfen hat, war, die Gewohnheit des Gehens zu lernen und zu genießen, etwas, das ich in Peru nie gemacht habe. Am Anfang fiel es mir wirklich schwer, weil ich ehrlich gesagt nicht gerne gelaufen bin und schon gar nicht gerne Berge bestiegen habe. Aber mit der Unterstützung von jemandem, der deinen Anpassungsprozess versteht, wird alles einfacher. In diesem Fall war es Carmen, die in diesem Freiwilligen Jahr für mich eine sehr wichtige Person gewesen ist.

Mit ihr habe ich auch viele Erfahrungen und Reisen gemacht, und zusammen haben wir 9 Länder bereist, aus denen wir viele schöne Erlebnisse und Anekdoten mitgenommen haben, vom Schlafen an Flughäfen bis zum Rennen, um den Bus zu erreichen, der uns von einem Land ins andere bringen sollte. Das sind wirklich unvergessliche Erlebnisse, bei denen wir im Moment Angst und Nervosität verspürten, aber an die wir uns heute mit Lachen zurückerinnern.



## **DIE SPRACHE**

Persönlich habe ich das Gefühl, dass ich nur wenig Fortschritte gemacht habe. Ich glaube, das liegt daran, dass es im Arbeitszentrum Leute gibt, die Spanisch sprechen, und wenn ich mich verständigen will, spreche ich immer im Präsens. Die anderen Arbeiter@innen verstehen mich und sagen sogar: „Dein Deutsch hat sich ziemlich verbessert und du hast ein gutes Niveau für die kurze Zeit, die du in Deutschland bist“; aber ehrlich gesagt fühle ich mich nicht so, als hätte ich Fortschritte gemacht. Ich weiß auch, dass ich die Zukunfts- und Vergangenheitszeiten nicht konjugieren kann, aber trotzdem lerne ich jeden Tag neue Wörter und verliere die Angst, mich auszudrücken oder auf der Straße mit Leuten zu sprechen, die ich nicht kenne.

## **MEIN ZUHAUSE IN DEUTSCHLAND**

In meinem ersten Bulletin schrieb ich, dass es für mich anstrengend war, fast 1 Stunde und 40 Minuten täglich zur Arbeit und zurück zu fahren — insgesamt fast 3 Stunden und 30 Minuten Reisezeit pro Tag. Und um von zu Hause in die Stadtmitte zu kommen, brauchte ich 40 Minuten. Das war auch ein Grund, warum ich nicht oft das Haus verlassen habe. Und naja, mit der Zeit hat sich dieses Gefühl nicht geändert, für mich ist es immer noch sehr anstrengend, und deshalb gibt es Tage, an denen ich lieber zu Hause bleibe.

Aber nicht alles ist schlecht: Obwohl ich von fast allem und allen anderen Freiwilligen weit entfernt bin, naja, außer Maricielo, die mit mir wohnt. Ich mag mein kleines Zuhause sehr, es ist ein eigener Raum für uns beide, wir haben allen Komfort. Im Winter war es zwar sehr kalt, weil unsere Wohnung im Keller ist, aber jetzt im Sommer bin ich dankbar, dass sie dort ist, weil es immer kühl bleibt, und jeden Tag wache ich mit dem Vogelgesang auf, weil wir direkt an einem Wald wohnen.

## **MEIN FREIWILLIGENZENTRUM**

Trotz der schwierigen Situationen, die man im Alltag mit den Kindern erleben kann, wie Wutausbrüche oder Situationen, in denen sie drohen, dich körperlich zu verletzen, habe ich gelernt, wie ich in solchen Situationen handeln und mit Menschen in einer Krise umgehen kann,

sowie Kompromisse zu finden, bei denen der Vorteil für beide Seiten im Vordergrund steht und vor allem Geduld.

Ich habe auch meinen Platz in der Gruppe gefunden und erkannt, in welchen Bereichen ich mich am besten einbringen kann, z. B. kreative Aktivitäten mit den Kindern machen, basteln, mit ihnen Desserts zubereiten und sogar bei Matheaufgaben helfen.

Nach Mai hat sich die Situation in der Gruppe sehr verändert. Mehrere Mitarbeiter@innen, mit denen ich eine sehr schöne Freundschaft hatte, sind gegangen, weil ihr Vertrag ausgelaufen ist. Auch 4 von den 9 Kindern, die zu meiner Gruppe gehörten, wurden in andere Gruppen versetzt, und ich habe sie nicht mehr täglich gesehen. Das hat mich emotional etwas getroffen und mir gezeigt, dass ich immer noch eine sensible Person bin, die sich zu sehr an Menschen bindet, und das kann mir sehr weh tun, weil es zu Angst- oder Depression Zuständen führen kann.

Aber nachdem ich darüber nachgedacht und es analysiert habe, hat mir das geholfen, mich darauf vorzubereiten, wenn im August der Abschied ansteht oder wer weiß, ein „Auf Wiedersehen“ zu den 9 Kleinen, mit denen ich Momente voller Stress, Lachen und schöner Erinnerungen geteilt habe.



**Ich kochte bei der Arbeit Ich bereitete Desserts zu**

## **ABSCHLIEßENDE REFLEXION**

Obwohl ich manchmal das Gefühl habe, dieses Jahr verloren zu haben, weil ich nicht in meinem beruflichen Bereich gearbeitet habe, versuche ich mir bewusst zu machen, dass ein Diplom meine Leistungen nicht definiert und mich nicht als Person bestimmt. Mein persönliches Wachstum wird auch durch jede meiner Erfahrungen und Herausforderungen genährt und durch die Person, die ich geworden bin.

Als Freiwillige in einem Schutzraum für Kinder mit unterschiedlichen Geschichten und Herausforderungen habe ich gelernt, dass Geduld, Empathie und Resilienz Werkzeuge sind, die genauso wertvoll sind wie jede technische Fähigkeit, die ich erlernen könnte. Hier habe ich gelernt, meine Stimme zu schätzen, meine Grenzen zu verteidigen und „nein“ zu sagen, wenn es nötig ist. Ich habe gelernt, mich zu verständigen, egal welche Sprache, und mich an ein anderes Land, eine andere Kultur und eine andere Realität anzupassen.

Ich nehme auch all das Lachen, die Reisen und Geschichten mit Menschen mit, die am Anfang Fremde waren und am Ende Kompliz@ und Freund@ fürs Leben wurden. Neun Länder kennenzulernen hat nicht nur meine persönliche Landkarte bereichert, sondern mir gezeigt, wie riesig und zugleich nah die Welt ist, wenn man sich die Chance gibt, sie zu erkunden.

Und obwohl ich manchmal unsicher bin, was mich zu Hause erwartet, kann ich nicht sagen, dass ich ein Jahr verloren habe. Im Gegenteil: Ich habe eine stärkere, anpassungsfähigere und menschlichere Version von mir selbst gewonnen. Diese Erfahrung hat mir bestätigt, dass das, was wir als Menschen sind und lernen, genauso wichtig ist wie jeder berufliche Erfolg, und dass am Ende alle diese Teile zusammenpassen, um unseren Weg zu bauen.

## **UND DENKE DARAN...**

“LEBEN HAT MAN NUR EINMAL, UND MAN MUSS ES IN VOLLEN ZÜGEN LEBEN UND IMMER DANKBAR SEIN“